

Datum: [2009-01-26 14:08]

Kinderfußball braucht mehr Ruhe!!

Trainer, für die nur das nackte Ergebnis zählt, zu lautstarke Zuschauer und manchmal auch „übereifrige Eltern“, die während eines Spieles schon mal die Beherrschung verlieren. NÖFV-Sportkoordinator Patrik Schuch im Gespräch über die „Schattenseiten“ des Kinderfußballs und über richtige Verhaltensregeln für (erwachsene) Zuschauer:



NÖ-Sport: Herr Schuch, seit mehreren Monaten betreiben Sie in den Jugendhauptgruppen gezielt „Aufklärungsarbeit“, was vernünftige Verhaltensregeln von Erwachsenen im Kinderfußball betrifft. Hat es dafür einen konkreten Anlass gegeben?

Patrik Schuch: Das nicht, aber die Beschwerden von Eltern, die ihre Kinder nicht einer Atmosphäre mit übermotivierten Trainer und Zuschauern aussetzen wollten, haben sich vermehrt. Das deckt sich leider auch mit meinen eigenen Beobachtungen. Da war einfach Handlungsbedarf gegeben. Wenn Eltern, Trainer oder Betreuer zu großen Druck auf die Kinder ausüben, wirkt das eher kontraproduktiv. Die Kinder verlieren den Spaß am Vereinsfußball und gehen lieber mit Freunden in den Park oder auf die Wiese kicken – und das kann ja nicht der „Österreichische Weg“ sein.

NÖ-Sport: Wie kann man also diesem Fehlverhalten mancher Erwachsener entgegenwirken?

Patrik Schuch: „Schon in der Trainerausbildung setzen wir einen Schwerpunkt auf die speziellen Anforderungen im Kinderfußball. Über die Jugendhauptgruppen arbeitet der NÖFV sehr eng mit den Jugendleitern der Vereine zusammen. Die müssen wiederum die Eltern über die Ziele im Kinderfußball und über das richtige Verhalten am Spielfeldrand aufklären. Wichtig ist es dann, die Eltern aktiv in das Vereinsleben einzubinden. Die Art dieser Mitarbeit ist nicht entscheiden, sollte aber bei einem Elternabend definiert werden. Wer kann sich im Nachwuchsfußball konstruktiv einbringen? Wer kann in der Kantine mitarbeiten? Wer kann als „Chauffeur“ aushelfen? Wer kann die Spielerinnen und Spieler von dem Match oder in der Pause betreuen usw. Durch diesen engen Kontakt ist es dann viel leichter, die Eltern zu einem positiven Verhalten am Spielfeldrand zu motivieren. Diese Vorgaben (informieren, einbinden und motivieren) werden bereits von vielen NÖ. Vereinen sehr gut umgesetzt.“

NÖ-Sport: Das klingt nach einem „Aber“...

Patrik Schuch: Der entscheidende Punkt ist das konkrete Eingreifen bei Beschimpfungen und Beleidigungen gegenüber den Schiedsrichtern oder anderen Zuschauern, bei lautstarken Anweisungen an die Kinder, bei unsinnigen Forderungen bezüglich Taktik, Aufstellung, Ein- und Auswechslungen. Hier ist von jedem Trainer, Funktionär oder auch Zuschauer Zivilcourage gefragt. „Störenfriede“ am Spielfeldrand müssen umgehend in die Schranken gewiesen werden.

NÖ-Sport: Hierfür stellt der NÖFV seit geraumer Zeit den Vereinen ein optisches Hilfsmittel zur Verfügung...

Patrik Schuch: Genau, nämlich die „ROTE KARTE“.

NÖ-Sport: Wer sieht da einem Ausschluss ins Auge?

Patrik Schuch: Die „ROTE KARTE“ im Kinderfußball (nicht zu verwechseln mit der roten Karte des Schiedsrichters!) schließt niemanden aus, das wäre ja kontraproduktiv. Diese Karte ist ein Symbol, mit der die Eltern und Zuschauer auf „freundliche“ Weise daran erinnert werden, dass beim Kinderfußball einfach der Spaß im Vordergrund stehen soll.

NÖ-Sport: Wie kommt also die „**ROTE KARTE**“ zum Einsatz?

Patrik Schuch: Kurz vor Anpfiff des Spieles verteilen die Spielerinnen und Spieler die „**ROTEN KARTEN**“ an die Zuschauer. Darauf sind einige Richtlinien für vernünftiges und faires Verhalten am Fußballplatz aufgedruckt. Im besten Fall wirkt dieses „optische Signal“ nicht nur direkt auf dem Spielfeld, sondern setzt innerhalb der Familien auch einen Diskussionsprozess in Gang. Richtiges Verhalten am Fußballplatz muss den Eltern und Zuschauern einfach ins Blut übergehen. Sie müssen verstehen: die Spiele sind für die Kinder und nicht für die Erwachsenen da.

NÖ-Sport: Wie viele Karten wurden an die nö. Vereine verteilt?

Patrik Schuch: Mehr als 20.000 Stück wurden den Vereinen zur Verfügung gestellt – und dazu noch 1.200 Plakate zum Thema Kinderfußball. Darauf sind unter anderem die 10 Grundsätze der UEFA für Kinderfußball zu lesen. Es sind einfache Regeln, die jedem vernünftigen Menschen einleuchten müssten.

NÖ-Sport: Damit gibt sich der NÖFV noch nicht zufrieden. Welche Neuerung steht ins Haus?

Patrik Schuch: Eine große Problematik im Kinderfußball stellen die oft unterschiedlichen Anweisungen von Trainern und Eltern dar, die durch die „Nähe“ zwischen Zuschauern und Aktiven besonders störend sind. Kinderfußball (bis U/12) wird auf verschiedenen Kleinfeldern gespielt. Einige Zuschauer stehen teilweise schon auf der Spielfeldumrandung oder im schlimmsten Fall schon innerhalb des Spielfeldes. Lautstarkes Schreien aus kürzester Entfernung ist mit Spaß und Freude am Fußball sicher nicht zu vereinbaren – und hier setzt der NÖFV mit der Installation der „**Tabu-Zone**“ den Hebel an. Kinderfußball und schreiende Möchtegern Trainer auf engstem Raum vertragen sich nicht. Die „**Tabu-Zone**“ wird unseren jüngsten Nachwuchshoffnungen mehr „Abstand“ zu den Zuschauern und damit mehr Konzentration auf das eigentliche Spiel verschaffen.

NÖ-Sport: Was ist der Grundgedanke der Tabu-Zone?

Patrik Schuch: „Zurück zu den Wurzeln“. Österreich hat durch den sogenannten Straßenfußball, bei dem sich die Kinder ihr eigenes Spielfeld und ihr eigenes Regelwerk geschaffen haben, seine kreativsten und technisch besten Fußballer hervorgebracht. Die „**Tabu-Zone**“ soll wieder ein wenig die „Stimmung“ dieses Straßenfußballs hervorbringen.

NÖ-Sport: Eltern und Zuschauer werden also auf die Tribüne oder hinter Absperrungen verbannt?

Patrik Schuch: „Verbannt“ ist eindeutig das falsche Wort. Um die Kinder vor zu vielen Anweisungen und Vorwürfen zu schützen, wird auf das Selbstverständlichste zurückgegriffen. Am Spielfeld und am Spielfeldrand haben sich nur die Spieler und die Trainer bzw. Betreuer aufzuhalten. Das Spielfeld „gehört“ den Kindern. So ist gewährleistet, dass bei unseren jüngsten Kickern der Spaß und die Freude am Spiel im Vordergrund steht.

NÖ-Sport: Die Einführung der Tabu-Zone wurde vom NÖFV-Vorstand bereits beschlossen. Wie ist die weitere Vorgangsweise?

Patrik Schuch: Vereine und Schiedsrichter werden demnächst über das „Ausmaß“ und die Richtlinien dieser „**Tabu-Zone**“ informiert. Die Umsetzung wird wohl anfangs nicht so einfach sein, aber diesen Lernprozess müssen Zuschauer und Eltern zum Wohle unserer Kinder und damit auch zum Wohle des österreichischen Fußballs einfach durchmachen.